

Hospiz Haus Maria und SAPV feiern Jubiläum

Vertreter von 17 Gruppen unterzeichnen Bekenntnis für Schwerstkranke und Sterbende



Landrat Heiko Schmid und Vertreter verschiedener Gruppen aus der Palliativ- und Hospizarbeit nach der Unterzeichnung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland. (Foto: privat) sz **Biberach**

Vor anderthalb Jahren war alles für die Feier des zehnjährigen Bestehens von Hospiz Haus Maria und SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung) vorbereitet. Wegen der Corona-Pandemie musste das Ereignis abgesagt werden. Nun wurde es nachgeholt, wobei zusätzlich das inzwischen 25-jährige Bestehen der Hospizgruppe Laupheim gewürdigt wurde. Mehr als 100 Gäste kamen zum Palliativ- und Hospiztag in die Gigelberghalle, dessen Verlauf Michaela Mohl moderierte.

Der Schirmherr, Landrat Heiko Schmid, schilderte die äußerst positive Entwicklung der ambulanten und stationären Palliativ- und Hospizarbeit im Landkreis, würdigte die Arbeit der zahlreichen Mitarbeiter, dankte ihnen und überreichte den drei Gruppen jeweils ein Geschenk. Tobias Bär, Leiter des Hospizes, Siglinde von Bank, Leiterin der SAPV, und Peter Grundler, Leiter der Caritas Biberach-Bad Saulgau, schilderten die Arbeit der drei Gruppen. Besonders offenkundig wurde die gute Zusammenarbeit und Vernetzung untereinander.

Franziska Kopitzsch aus Berlin, Leiterin der Koordinierungsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland, stellte die „Charta für die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ vor. Ziel der Charta sei es, neben der Förderung einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Sterben auch die dafür notwendigen Versorgungsstrukturen und Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Die Unterzeichnung der Charta durch den Landrat steht für das Bekenntnis, sich auf politischer Ebene für die Interessen Schwerstkranker und Sterbender einzusetzen und demonstriert die kommunale Unterstützung der Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis. Für diese unterzeichneten Vertreter von 17 Gruppen, darunter die Jubilare, Sana-Kliniken, Caritas, Förderverein Hospiz, ambulante Hospizgruppen sowie Einzelpersonen.

Den Festvortrag hielt Berend Feddersen, Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der unter anderem das Buch „Der Reisebegleiter für den letzten Weg“ veröffentlicht hat. Das Thema seines Vortrags lautete „Behandlung im Voraus planen (BVP)“. Er wies darauf hin, dass die in Deutschland übliche Patientenverfügung oft nicht allen Situationen gerecht wird. Deshalb entwickelte eine Arbeitsgruppe ein Programm, nach dem bereits in gesunden Zeiten und später dem Verlauf der Erkrankung angepasst, mehrfach Gespräche mit den Patienten geführt werden. Dabei geht es immer darum, dass die Behandlung dem Willen des Patienten entspricht, dass stets die Selbstbestimmung gewahrt wird. Die Ausbildung zum professionellen Gesprächsbegleiter ist sehr aufwendig und umfasst mehrere Module. Bei der oft ernsten Thematik ist es besonders wichtig, auf achtsame und einfühlsame Art und Weise vorzugehen. Dass dabei auch Humor erlaubt ist, zeigte Feddersen am Ende seines Vortrags mit einer „Science Slam“-Einlage.

Die drei Veranstalter des 18. Palliativ- und Hospiztags, der Förderverein Hospiz (Egon Lanz), die Caritas (Silke Jones, Antje Claßen) und die Sana-Kliniken (Michaela Mohl) freuten sich sehr über den gelungenen Vormittag: „Die lange Vorbereitungszeit und das Durchhalten trotz der pandemiebedingten Widrigkeiten haben sich gelohnt. Wir sind im Landkreis Biberach bezüglich der Betreuung Schwerstkranker und Sterbender bereits auf einem guten Weg und haben dies mit der heutigen Veranstaltung nochmals positiv gezeigt und gefestigt.“